

Zeit für das Eigentliche – Entdeckungen mit der Bibel

Das Geistliche als das Eigentliche im Blick haben

Werkstatt beim Sächsischen Kirchenvorstandstag in Dresden am 23. August 2009

lebendig leiten – gemeinsam gestalten

Aufbau und Impulsreferat von Kirchenrat Hans-Martin Steffe, Karlsruhe,

Missionarische Dienste der Evangelischen Landeskirche in Baden

Liebe Kirchenvorstände, Schwestern und Brüder in der Leitung von Gemeinden,

zur Nachmittagswerkstatt in der Zeit des Mittagstiefs sind Sie zahlreich gekommen. Ich heiße Sie willkommen. Das Geistliche im Blick haben in Rückbindung an die Bibel war mir als Gemeindepfarrer, der einen Kirchenvorstand zu leiten hatte, wichtig und ist mir wichtig in der Leitung der Missionarischen Dienste in meiner badischen Landeskirche. Mit einem vierfachen Auftrag wollen wir als AMD unsere Gemeinden unterstützen: Gottes Wort ausbreiten, Glauben wecken, Gemeinde missionarisch entwickeln, Geistliches Leben fördern.

Bei der Leitung der Werkstatt unterstützt mich meine Frau, von Beruf Lehrerin, seit zwei Jahren selbst im Kirchenvorstand in der Gemeinde engagiert, in der wir leben. Zusammen haben wir ein Familienunternehmen geleitet mit fünf Kindern. Die sind jetzt alle ausgeflogen. Jetzt müssen wir nur noch uns selbst leiten, was wohl das Schwierigste ist.

Zeit für das Eigentliche. Das kennen Sie wahrscheinlich auch von Ihrem Kirchenvorstand:

„Eigentlich sollte man mal ... Zeit nehmen, ... gründlich nachdenken, ... intensiv diskutieren, ... das unbedingt ändern.“ Der verräterische Satz vom Eigentlichen lässt vermuten, dass wir nie zum Eigentlichen kommen oder gar kommen wollen.

„Eigentlich sollte man mal“ bleibt im Unverbindlichen. Wer ist „man“? Wann soll es dazu kommen, wenn wir sagen „mal“? Und wie kommt es vom „sollte“ zum konkreten Tun?

„Zeit für das Eigentliche ...“. Ich bitte Sie diesen Satz mit einem Zeitwort zu ergänzen in einem kurzen Gespräch zu dritt oder viert. Stellen Sie sich einander vor, tauschen Sie Ihre Erwartung an diese Werkstatt aus und suchen Sie Zeitworte, die ergänzen:

„Zeit für das Eigentliche“, zum Beispiel: „nehmen“ oder „finden“.

[freiräumen, nutzen, erkämpfen, gewinnen, investieren, planen, einrichten, geschenkt bekommen]

I Impulsreferat: Zeit für das Eigentliche – Entdeckungen mit der Bibel

Im Musical Anatevka singt der Milchmann Tevje hinreißend-sehnsuchtsvoll: „Wenn ich einmal reich wär ...“ und fügt als eine Konsequenz hinzu: „bräuchte nicht zur Arbeit“. Und dann nennt er als beglückende Möglichkeit, dass er den ganzen Tag die Bibel studieren könnte. Für einen frommen Juden ist das Eigentliche: die Bibel studieren. Dazu müsste jeder Zeit haben, wenn er bescheiden lebt. Dann komme er auch mit drei Stunden Erwerbsarbeit aus.

Vielleicht hat der Apostel Paulus nach diesem Prinzip gelebt. Drei Stunden Erwerbsarbeit täglich, um Zeit zu haben für das Eigentliche.: Bibel studieren und sie auslegen auf Jesus Christus hin und dadurch weiterschreiben mit seinen Briefen und verkündigen und Gemeinde gründen und Gemeinden anleiten, begleiten, ermutigen und ermahnen und Konzepte entwickeln und Strategien und Kontakte pflegen durch intensive Reisetätigkeit. Das hat Paulus als das Eigentliche seines Lebens angesehen. Damit hat er seine Zeit verbracht. Denn womit wir unsere Zeit zubringen, das ist für uns das Eigentliche.

Also was ist das Eigentliche Ihres Lebens? Was eignet Ihnen? Was ist Ihnen eigen? Das Eigentliche ist auch mein Eigenes.

Dietrich Bonhoeffer kam im Gefängnis darüber ins Grübeln und hat das Gedicht geschrieben mit dem Titel: „Wer bin ich?“ Das Gedicht endet mit einem Stoßseufzerdank:

„Wer ich auch bin, dein bin ich, o Gott.“ Bonhoeffer knüpft mit seinen eigenen Worten an biblische Grunderkenntnis an, die in den Katechismen der Reformation festgehalten sind.

Der Heidelberger Katechismus, die bedeutendste Lehrschrift der reformierten Kirche, beginnt mit der ersten Frage: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“ und antwortet selbst:

„Dass ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi eigen bin ...“ Das ist biblisch-reformatorisch das Eigentliche: „Dein bin ich, o Gott.“ Also wir gehören nicht uns selbst. Den autonomen Menschen gibt es gar nicht. Die Reformatoren sagen dazu: Gott sei Dank. Gott sei Dank, dass ich nicht mir selbst gehöre, sondern dem Herrn Jesus Christus, der sich für mich hingegeben hat und von der Macht der Sünde befreit und aus der Gewalt des Teufels erlöst und mir ein ewiges Ziel gesetzt hat.

Martin Luther hat dasselbe gesagt mit seinen Worten in der Auslegung des Glaubensbekenntnisses im Kleinen Katechismus: „Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich ... erlöst hat ..., damit ich sein eigen sei...“

Vom Eigentlichen können wir nur sprechen, wenn wir wissen, wem alles zu eigen ist, und was uns zugeeignet wurde. Das führt zu einer der Kernaussagen der Bibel von Jesus Christus in seiner Abschiedsrede im Johannesevangelium an seine Jünger: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem Namen, er's euch gebe.“ – Johannes 15,16.

Das meint die Taufe im Eigentlichen mit einem Wort, das dem Volk Israel gilt und das wir im Vertrauen auf Jesus Christus auch in Anspruch nehmen dürfen: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ – Jesaja 43,1.

Eigentlich leben wir, wenn wir als Kinder Gottes leben, als einzelne Christinnen und Christen, als Gemeinde, als Kirche. Wir leben eigentlich, wenn wir den dreieinigen Gott mit unserem Leben ehren, uns als seine Geschöpfe wahrnehmen. Nochmals Martin Luther im Kleinen Katechismus zum Glaubensbekenntnis: „Ich glaube, dass

mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen ...“ Und: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft und Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen ...“ Was dem einzelnen Christenmenschen gilt, ist ebenso die Bestimmung der Kirche. So fährt der Kleine Katechismus zum dritten Glaubensartikel fort: „gleichsam wie er (der Heilige Geist) die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält.“ Von Ihm, durch Ihn und zu Ihm sind wir und grüßen uns im Gottesdienst mit dem letzten Vers aus dem 2. Korintherbrief des Apostels Paulus: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ Im Lobpreis, in der Liturgie. Im Gottesdienst sind wir beim Eigentlichen, leben wir eigentlich, wozu wir berufen und bestimmt sind, und nehmen vorweg und in Anspruch, was noch im Kommen ist, was uns erwartet: Gottes Reich. Darum gehört zum Zeit haben für das Eigentliche: „das Geistliche im Blick haben“. Geistlich meint alles auf Gott hin beziehen, die Ewigkeit in den Blick bekommen, in der Sehnsucht leben und mit der Bitte des Gebetes Jesu: „Dein Reich komme!“.

Mit dem reformatorischen Liederdichter Gerhard Tersteegen im Abendlied singen und einüben: „O Ewigkeit, so schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht von dieser Zeit.“ Und mit dem lutherischen Liederdichter Paul Gerhardt in der 11. Strophe des schönen Sommerliedes „Geh aus mein Herz“: „O wär ich da, o stünd ich schon, ach süßer Gott vor deinem Thron und trüge meine Palmen.“

Das Eigentliche ist uns in der Taufe geschenkt durch das, was Jesus Christus für uns getan hat. Das Eigentliche wird im Lobpreis des dreieinigen Gottes gelebt, der uns die Sehnsucht nach dem Himmel stärkt und die Kraft gibt der Erde treu zu sein und missionarisch zu leben, um viele, viele auf Gott hinzuweisen und das Evangelium unter die Leute zu bringen und das Leben in der Liebe Christi einzuüben und uns einzusetzen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Und dass Gemeinde das lebt, dafür sind Sie als Kirchenvorstände da.

*In Ihren Kleingruppen sollen Sie sich mit einem von vier Texten der Heiligen Schrift befassen, die zu den Schriftlesungen bei der Einführung von Kirchenvorständen gehören. In den Texten mögen Sie entdecken, was sie aussagen über die Voraussetzung von Gemeinde, die Ermächtigung zur Gemeindeleitung, die Aufgaben der Leitung und Art ihrer Ausführung, was die trägt, die Gemeinde leiten, unter welchem Verheißungshorizont sie das tun und wofür Gemeindeleitung gut ist. Entdecken Sie, wozu Ihr Text Aussagen macht und welche. Die Texte sind mit Leitfragen ausgedruckt und werden an die Kleingruppen verteilt:
Apostelgeschichte 20,28+32; 1.Petrus 5,1-4; Römer 12,4-8; Epheser 4,11-16.*

Nach der Kleingruppenphase werden im Plenum die Entdeckungen zusammengetragen:

Die Gemeinde gehört Gott und dem Herrn Jesus Christus. Sie ist von ihm teuer erkaufte und ihm wertvoll. Christus bzw. der Heilige Geist hat die Ältesten eingesetzt und bevollmächtigt. Der zentrale Auftrag des Kirchenvorstands ist das Zusammenhalten und Achthaben auf die ganze Gemeinde und ihre Zurüstung zu einem gabenorientierten Dienst. Wer leitet, muss wissen, was ihn leitet. Entscheidend ist die

innere Haltung und Einstellung zum Leiten, von Herzensgrund und nicht aus Gewinnsucht, mit Sorgfalt und Hingabe. Gemeindeleitung achtet darauf, dass der Leib Christi aufgebaut wird, zusammen wirkt und Gott lobt, sorgt für Einheit in Vielfalt und mündiges Christsein.

Leitlinien für das Eigentliche der Gemeindeleitung im Kirchenvorstand zum Mitnehmen und weiteren Bedenken:

1. Beginnen Sie Ihre Sitzungen, indem Sie einander mitteilen, wofür Sie Gott danken wollen, wenn Sie Ihre Gemeinde anschauen.
2. Klären Sie immer wieder Ihre eigene Einstellung und Haltung zu Ihrem Leitungsdienst. Werden Sie sich klar, was Sie bei Ihrem Leiten eigentlich motiviert.
3. Prüfen Sie Ihre Entscheidungen und Handlungen an den beiden Leitziele für Gemeinde:

Was baut Gemeinde? Und: Was fördert ihre missionarische Existenz.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.